Nr. 114. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 9. März 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Mehr Nationalgefühl!

Der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums, Dr. von Miquel, hat kürzlich im Abgeordnetenhause das Wort gesprochen: „Leider hat der Deutsche von Alters die Gewohnheit, die großen gemeinsamen Aufgaben seiner Nation zurücktreten zu lassen in kleinen Korporationen, in kleinlichen Partei-Zersplitterungen und sich in einseitige Auffassungen kleiner Zusammenrottungen zu verrennen; beispielsweise wenn er sich von seiner eigenen Nation loslöst, blos um der Fraktion, der er gerade angehört, einen vermeintlichen Vorschub zu leisten." Herr v. Miquel hat damit einen alten Fehler des deutschen Volkes treffend gekennzeichnet: den weltfremden Doktrinarismus, der in unserer Geschichte eine ebenso bedeutende, wie traurige Rolle spielt. Die Werke unserer Dichter und Philosophen stellten uns an die Spitze der geistigen Welt, große Kriegsthaten beriefen uns zur Führung der europäischen Mächte, aber der nationale Gedanke ist noch lange nicht so zum allgemeinen Bewußtsein gekommen, wie bei andern Völkern.

Man muß mit Blindheit geschlagen sein, um die Gefahr, die uns von den Polen droht, nicht in ihrer ganzen Größe zu erfassen. Die polnische Agitation greift immer weiter um sich, das Deutschthum in der Ostmark geht immer mehr zurück, so daß die leitenden Kräfte sich genöthigt sehen, Maßnahmen zu treffen, um den deutschen Besitzstand zu schützen. In andern Ländern würde in einem solchen Falle das gesamte Volk wie ein Mann hinter der Regierung stehen und es ihr danken, daß sie einer direkt gegen den Bestand des Vaterlandes gerichteten Bewegung entgegentritt. Nur in Deutschland kann es vorkommen, daß die Interessen des Vaterlandes hinter die der Partei zurückgestellt werden. Hat nicht im preußischen Abgeordnetenhause der Wortführer der Freisinnigen, der Abgeordnete Jäckel, sich zum Schildträger der polnischen Bestrebungen gemacht? Hat er nicht, den Thatsachen entgegen, den Deutschen die Schuld gegeben an dem Gegensatz der Nationalitäten in der Ostmark? Hat er nicht den Deutschen, die sich doch im Zustande der Nothwehr befinden, den Vorwurf des gehässigen Chauvinismus gemacht? Und haben nicht die Freisinnigen den Polen sogar ihre Unterstützung bei den nächsten Reichstagswahlen zugesichert?

Der Altreichskanzler Fürst Bismarck hat diese Neigung, sich für fremde Nationalitäten und deren Bestrebungen, zu begeistern, auch dann, wenn sie nur auf Kosten des eigenen Vaterlandes verwirklicht werden können, eine politische Krankheit genannt. Wir begegnen dieser Krankheit auch bei der Sozialdemokratie. Das nationale Empfinden wird hier preisgegeben zu Gunsten der internationalen Phrase. Kein französischer Sozialist wird für die Lostrennung Savoyens von Frankreich, kein Engländer für die Trennung der grünen Inseln von dem Vereinigten Königreiche, kein Ungar für die Loslösung der Rumänen und siebenbürgischen Sachsen eintreten, aber deutsche Sozialisten verlangen auf ihren Kongressen die Zerstückelung des Reiches, die Preisgabe der Reichslande, die Unabhängigkeit Polens. In der französischen Kammer stimmen die Sozialisten einmüthig für jede Forderung, die zu Gunsten von Heer und Marine gestellt wird, keiner von ihnen wagt es, dem Abgeordneten Bebel nachzueifern und gleich ihm die vaterländische Wehrmacht anzugreifen.

Ein Glück ist es, daß der Kern unseres Volkes gesund ist. Als die Tapfern vom „Iltis" mit einem Hoch auf Kaiser und Vaterland in die Tiefe sanken, da regte sich doch in der Seele des ganzen Volkes etwas, das noch mehr war als freudiger Stolz; als die Erinnerungszeit des großen Krieges heraufzog, wurden die Herzen warm; jetzt, wo die deutsche Flagge hinübergetragen wird über das Weltmeer, vergißt selbst mancher Demokrat die Lehren seiner Führer und nimmt Theil an der Genugthuung, die uns erfüllt. Und träte wiederum eine schwere Schicksals-Aufgabe an unser Volk heran, klänge wieder, wie vor 28 Jahren, weltgeschichtlicher Posaunenschall, so würde wieder derselbe Geist das deutsche Volk beherrschen, der unsere Väter und Brüder vor Sedan beseelte. Ersterben kann der deutsche Idealismus niemals, aber er wird heimkehren müssen aus dem Irrgarten, in dem die Blume der weltbürgerlichen Phrase erblüht, und er wird sich kräftig besinnen müssen auf seine nationalen Pflichten.

„Unsere Hochschulen und die Anforderungen des zwanzigsten Jahrhunderts"

betitelt sich ein Buch, welches der Geh. Regierungsrath Professor Riedler soeben im Verlage von A. Seydel in Berlin erscheinen läßt. Es unterzieht den gegenwärtigen Stand der Universitäten und technischen Hochschulen einer eingehenden Betrachtung und erörtert die Frage, wie weit diese unsere höchsten Bildungsstätten den staatlichen und nationalen Aufgaben der Zukunft, insbesondere auf wirthschaftlichem Gebiete, gewachsen sind. Dies führt zu Betrachtungen über den Einfluß und die Kulturarbeit der Technik, die namentlich in ihrer Rolle als Bahnbrecherin der Naturwissenschaften und als eine der Hauptgrundlagen der modernen Kultur gewürdigt wird. Die Gegner der Maschinenarbeit werden darauf hingewiesen, daß sie sich mit der gesamten gegenwärtigen, auch von ihnen gern genossenen Kultur in Widerspruch setzen. Demgemäß wird die volle, noch vielfach mangelnde Anerkennung des Ingenieurberufs und der Ingenieurarbeit als höchststehender Geistesthätigkeit mit Nachdruck gefordert. — Aus diesen allgemeinen Erwägungen leitet der Verfasser Vorschläge zur Umgestaltung der Hochschulen ab. Er empfiehlt in erster Linie die Vereinigung der bestehenden Hochschulen, insbesondere die Schaffung technischer Fakultäten an den Universitäten und eine neue Fakultätsgliederung der letzteren. Auch die Kunst würde in dieser wirklichen universitas einen Platz finden können. Die Schwierigkeiten, die einer solchen Vereinigung entgegenstehen, verkennt der Verfasser nicht, hält sie aber für überwindbar, und im Zusammenhange damit werden die Titel- und Standesfragen des Näheren von ihm erörtert. Für den Fall, daß die Vereinigung der Hochschulen an den Schwierigkeiten oder an dem Widerstande der betheiligten Kreise scheitern sollte, tritt der Verfasser für eine Ausgestaltung der technischen Hochschulen im Sinne vertiefter wirthschaftlicher und allgemeiner Bildung ein, während er alles Flickwerk an Universitäten, wodurch ihnen einzelne technische Fächer anzuhängen versucht werden könnte, für durchaus verfehlt erachtet. Auch die technischen Mittelschulen, welche die Hülfskräfte für die Technik ausbilden sollen, zieht der Verfasser in den Kreis seiner Erörterungen. — Am Schlusse des Buches wird die Gründung von Hochschulen im Osten Preußens ausführlich besprochen und die Errichtung technischer Hochschulen in Danzig und Breslau als dringend nothwendig dargelegt. Für ihre Organisation bieten die Ergebnisse der vorangegangenen Untersuchungen die nöthigen Anhaltspunkte.

Tabaksstatistik.

Das 1. Heft des Jahrgangs 1898 der Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reichs enthält Angaben über die Besteuerung des Tabaks im deutschen Zollgebiet während des Erntejahrs (1. Juli bis 30. Juni) 1896—97 und der neun vorangegangenen Jahre. Darnach ist der Umfang des deutschen Tabakbaus, der 1892 auf 14 730 Hektar zurückgegangen war, seither von Jahr zu Jahr wieder gestiegen und betrug 1896 22 076 Hektar. Diese Zunahme erklärt sich aus den guten Ernten der letzten Jahre und daraus, daß von den Pflanzern auch 1895 für ihr Erzeugniß Preise gelöst worden waren, die im Vergleich zu den Getreidepreisen und den Preisen der meisten anderen Handelsgewächse, neuerdings auch der Zuckerrüben, immerhin noch als zufriedenstellend angesehen wurden. Die Tabakernte ist auch 1896 im Allgemeinen nicht ungünstig ausgefallen, da die Witterung bis in den August hinein dem Wachsthum der Pflanzen günstig war; nur sind die Tabakpflanzungen vielfach durch Hagelschlag beschädigt und weitere beträchtliche Verluste durch die übermäßige Nässe herbeigeführt worden, die fast überall schon zur Zeit der Ernte, hauptsächlich aber während der Zeit, in welcher der Tabak trocknen soll, herrschte und vielfach Fäulniß hervorrief. Daher war, trotzdem die mit Tabak bebaute Fläche größer war als 1895 (21 154 Hektar), der Ernteertrag an trockenen (dachreifen) Blättern 1896 geringer als im Vorjahre (46 266 Tonnen gegen 48 546 Tonnen 1895) und betrug durchschnittlich auf 1 Hektar nur 21 dz gegen 23 dz im Jahre 1895. Die Beschaffenheit des 1896er Tabaks war jedoch in der Regel gut, und nach der Fermentation ergab sich vielfach ein leichtes Blatt von schöner Farbe, guter Brennbarkeit und angenehmem Geruch, das sich vorwiegend für Zigarren zu Umblatt und Einlage eignete. Als Durchschnittspreis für 1 dz trockener (dachreifer) Tabaksblätter ist für das ganze Zollgebiet (einschließlich der Steuer) ein Betrag von 80,4 Mark ermittelt worden gegen 77,7 Mark im Vorjahre. Aus der inländischen Tabakssteuer sind 1896—97 12,4 Millionen Mark, aus dem Eingangszoll für ausländischen Tabak 51,4 Millionen Mark gelöst worden, und nach Abzug der Ausfuhrvergütungen verblieb ein Abgabenertrag von 63,3 Millionen Mark für Tabak aller Art oder 1,19 Mark auf den Kopf der Bevölkerung (1,14 Mark 1895—96). Der Verbrauch von Tabaksfabrikaten betrug, auf fabrikationsreifen Tabak umgerechnet, im Durchschnitt der 6 Jahre 1891—97 1,58 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung gegen 1,53 Kilogramm auf den Kopf im Durchschnitt der letzten 36 Jahre (von 1861 an).

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat, wie jetzt erst nachträglich bekannt wird, bei seinem Aufenthalt in Bremerhafen am Freitag in großer Lebensgefahr geschwebt. Der Kaiser verließ nämlich den Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm" auf einer kleinen Dampfbarkasse, die von der der Westseite zugewendeten Steuerbordseite des Panzers abfuhr. Als die Dampfbarkasse um das Heck des Panzers bog, passirte in demselben Augenblick der seewärts steuernde Fischdampfer „Seestern" die Backbordseite des „Kurfürst Friedrich Wilhelm". Beide Fahrzeuge, die sich erst im letzten Augenblick bemerken konnten, fuhren direkt aufeinander los. Eine Kollision schien unvermeidlich. Den Zuschauern stockte vor Angst der Athem. Glücklicherweise hatte der Kapitän des Fischdampfers die Geistesgegenwart, das Ruder schleunigst hart backbord zu legen, und so fuhr dann handscharf der „Seestern" hinter der kaiserlichen Barkasse vorbei. Der Kaiser hat sich, wie es heißt, anerkennend über das schnell und schneidig ausgeführte Manöver des Kapitäns des Fischdampfers ausgesprochen und sich den Namen des Schiffes und seines Führers nennen lassen. — Wie der „Schwäbische Merkur" aus guter Quelle mittheilen kann, haben die vor einigen Tagen in Fulda versammelt gewesenen **preußischen Bischöfe** u. A. beschlossen, an den Kaiser eine Adresse zu richten und darin dem Dank des Episkopats für den thatkräftigen Schutz Ausdruck zu geben, der seitens der Reichsregierung dem Christenthum im fernen Osten zu Theil geworden ist. Auch wurde an den Papst ein Huldigungsadresse abgesandt. — Der **Kardinal Fürstbischof Kopp** ist nach Rom abgereist, wo er einen vierzehntägigen Aufenthalt zu nehmen gedenkt. — Der Provinziallandtag zu Münster i. Westf. beschloß die **Uebernahme der Garantieverpflichtung zum Mittellandkanal** unter den im Kommissionsbeschluß niedergelegten Bedingungen. — Die nationalliberale Partei brachte in der Verfassungskommission des badischen Landtages den Antrag ein, für die Wahlen der Abgeordneten der Städte und Aemter zur zweiten Kammer statt der indirekten Wahlen die **direkten Wahlen einzuführen** und außerdem elf Abgeordnete durch die Kreisversammlungen der elf Kreise wählen zu lassen. Für die Wahl der Abgeordneten der Städte und Aemter soll die relative Mehrheit entscheidend sein. Die Städte, die mehrere Abgeordnete zu wählen haben, sollen in Bezirke eingetheilt werden, wo je ein Abgeordneter gewählt wird. Das Plenum der Kammer wird morgen über die Wahlrechtsanträge sämtlicher Parteien die Berathungen eröffnen. — Zur ländlichen Arbeiterfrage hat der Vorstand der **Landwirthschaftskammer** zu Breslau für die bevorstehende Plenarversammlung die Annahme folgender Resolution beantragt: „1. Der herrschende Arbeiter- und Gesindemangel bedroht das landwirthschaftliche Gewerbe in seinem wirthschaftlichen Bestande und steht unter den Ursachen des Niederganges der Landwirthschaft zur Zeit in erster Linie. Unter den Mitteln, die eine Milderung des Nothstandes herbeizuführen geeignet sind, sind zu nennen: a) Gestattung vermehrter Heranziehung von Strafgefangenen und Korrektionshäuslingen zu landwirthschaftlichen Arbeiten, b) eine ohne Vernachlässigung des Schulzweckes den landwirthschaftlichen Bedürfnissen mehr entsprechende Gestaltung der Schuleinrichtungen, c) schärfere Beaufsichtigung des Gesinde- und Arbeitervermittlungswesens, d) energische Bestrafung des Kontraktbruches, e) erweiterte Zulassung ausländischer Arbeiter für landwirthschaftliche Arbeit und Gesindedienst, f) energische Förderung der inneren Kolonisation. 2. Die Landwirthschaftskammer beauftragt den Vorstand, über diese Angelegenheit unter Ueberreichung des bisher entstandenen Materials dem Minister für Landwirthschaft zu berichten. — Der „Dziennik Poznanski" meldet aus Berlin: Soeben ist ein geheimer Ministerialerlaß ergangen, welcher die Provinzialbehörden auffordert, alle **polnischen Volksbibliotheken** der ganzen preußischen Monarchie eingehend aufs strengste zu revidiren und fortgesetzt zu kontrolliren. — Ende 1896 waren bei den 58 deutschen **Lebensversicherungsgesellschaften** nahezu 6¼ Milliarden Mark versichert, von denen 5,1 Milliarden der Lebensversicherung auf den Todesfall im engeren Sinne, fast 439½ Millionen der Lebensversicherung auf den Erlebensfall im engeren Sinne oder der Aussteuerversicherung, 279 Millionen der Militärdienstversicherung, 231 Millionen der Volks- und Arbeiter-, und 122¾ Millionen der Sterbekassenversicherung zufielen. Dazu kam noch die Rentenversicherung bei denselben Lebensversicherungsgesellschaften mit versicherten Jahresrenten in Höhe von fast 14 Millionen Mark.

Deutschland.

Berlin, 9. März. Aus Hongkong vom 8. März wird telegraphisch gemeldet: Prinz Heinrich nahm für heute Abend eine Einladung des deutschen Konsuls und für morgen Abend eine solche des stellvertretenden Gouverneurs zum Diner an. Morgen wird auch ein Empfang der deutschen Kolonie im deutschen Klub stattfinden.

— Nach einer der „Pol. Korresp." aus Stockholm zugehenden Meldung hat die königliche Familie aus Rom über den Gesundheitszustand der dort weilenden Kronprinzessin Viktoria beunruhigende Nachrichten erhalten. Dieselbe leidet an Schlaflosigkeit in Folge schwerer Hustenanfälle, durch welche die Kräfte der Kronprinzessin in bedenklichem Maße abgenommen haben.

— Die dem Hause der Abgeordneten demnächst zugehende Vorlage über die Neuregelung der Gehälter der Geistlichen wird, wie die „Kreuzztg." hört, Mehrausgaben in der Höhe von rund zehn Millionen Mark erfordern.

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: „Verschiedene Blätter versuchen, zu bestreiten, daß Fürst Bismarck in dem Wahlaufruf zur Sammlung das Wort „Wahl" gestrichen habe. In demjenigen Formular, von welchem wir gesprochen, hat Fürst Bismarck das Wort „Wahl" gestrichen. Wir wissen dies von einer Seite, deren Zuverlässigkeit wir nicht anfechten lassen. Im Uebrigen ist die Kontroverse gegenstandslos, da inzwischen aus dem „wirthschaftlichen Wahlaufruf" ein einfacher Aufruf geworden ist."

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt die dänische Regierung an Deutschland, England, Frankreich, Rußland, Schweden und Norwegen Einladungen zur Theilnahme an einem internationalen Nord- und Ostseefischerei-Kongreß ergehen zu lassen. Als Zeitpunkt der Kongreßzusammenkunft ist der Mai n. J., als Ort Kopenhagen in Aussicht genommen.

— Es wird von verschiedenen Seiten bestätigt, daß Rußland die Pachtung Port Arthurs von China bewilligt erhalten hätte. Daß damit zugleich die Sicherung Talien-Wans sowie die Durchführung der russischen Bahn im Anschluß an die ostsibirische Linie durch die Mandschurei und Liao-tung bis Port Arthur gesichert ist, muß wohl als die natürliche Konsequenz dieser Konzession betrachtet werden. In England scheint denn auch die Aufregung über diese Eventualität sich einigermaßen zu legen, da man ja schon längst mit diesem kommenden Ereigniß rechnen mußte. — Bemerkenswerth ist es, daß der radikale „Daily Chronicle" sich dahin äußert, die Zeit scheine sich zu nähern, da ein Zusammengehen der beiden großen Kräfte in der europäischen Politik, der englischen Flotte und des deutschen Landheeres, zur Thatsache werden könnte.

— Von vornherein ist das mit Frankreich getroffene Togoabkommen als ein für Deutschland günstiges betrachtet und im Besonderen der Gewinnung des Mono-Dreiecks die ihr zukommende wirthschaftliche Bedeutung beigemessen worden. Diese Auffassung wird jetzt durch die Thatsachen bestätigt. Die französische „Depeche coloniale" schreibt: „Wir hatten im letzten Jahre aus Anlaß der französisch-deutschen Verhandlungen über die Abgrenzung von Togoland und Dahomeh die für unseren Handel schädlichen Folgen gewisser Punkte dieses Vertrages hervorgehoben. Es war leicht vorauszusehen, daß die von unseren Kommissaren im untern Dahomeh gemachten Konzessionen, besonders die Zession des rechten Monoufers an Deutschland unsere Kaufhäuser in Grand Popo und Ague bedeutend schädigen würden. Die Ereignisse haben unglücklicher Weise unsere Befürchtungen bestätigt, und wir hören, daß von zwölf großen Handelshäusern in Grand Popo neun im Begriffe sind, nach dem deutschen Ufer des Mono überzusiedeln und daß zwei andere einfach ihre Komtoire schließen werden."

— Herrn Stoeckers „Volk" schreibt dem neuen Staatssekretär v. Podbielski folgende Freundlichkeiten ins Stammbuch: „Lächelnd — „wie ein junger Gott", würde der Berliner sagen — steht Herr v. Podbielski da und setzt den Kerls, pardon Reichstagsabgeordneten gemüthlich auseinander, wie schön die Postgesetznovelle sei. Nach wie vor ist es eine Erfrischung, seine ungeschminkte Art und Weise zu beobachten; aus jedem Blick, aus jeder Bewegung und jedem Wort spricht das militärisch-zuversichtliche: „Laßt nur, Kinder, die Sache wollen wir schon machen!" Ein ehemaliger Husarenoffizier muß in allen Sätteln gerecht sein, denkt der Staatssekretär und geht frisch darauf los. Ueber rhetorische Hindernisse setzt er mit vergnügtem Heidi hinweg. „Das Einnahmefaß darf nicht angebohrt werden und einzelnen in die Tasche fließen!" Das ist so einer der Sätze, die er heute wieder in Massen produzirt — aus dem amtlichen Stenogramm werden sie natürlich nachher herauskorrigirt. Hat man schon jemals gehört, daß die Taschen zur Aufnahme von Flüssigkeiten da sind? Oder daß eichene oder sonstige Fässer in die Taschen fließen? Gewiß nicht. Aber was kümmerts den jovialen Herrn v. Podbielski! Ein sieghaft-fröhliches Lächeln in den Zuhörerraum — und man verzeiht ihm jedes Satzungeheuer."

— Die agrarische Gegnerschaft gegen Handelsverträge mit gebundenen Tarifen, die auf eine längere Zeitdauer abgeschlossen sind, treibt seltsame Blüthen. Der Abgeordnete Graf Kanitz, der als der Gelehrte unter den agrarischen Handelspolitikern angesehen wird, während die Herren von Ploetz und Dr. Hahn als die maßgebenden Praktiker agitatorisch thätig sind, hat sich in jüngster Zeit wiederholt, zuerst im Reichstage und neuerdings bei der letzten handelspolitischen Debatte im preußischen Abgeordnetenhause, auf die Handelspolitik Frankreichs berufen; seit Einführung des Melineschen Zolltarifs habe dieses Land selbst mit dem befreundeten Rußland nur einen Handelsvertrag auf einjährige Kündigung abgeschlossen, und zwischen Frankreich und der Schweiz bestehe gar, was vollends das Ideal des Grafen Kanitz zu sein scheint, nur ein Handelsvertrag auf vierundzwanzigstündige Kündigung.

Den französischen Schutzzöllern, ihren Führer, den Ministerpräsidenten Meline an der Spitze, wird diese immer wiederholte Anpreisung der französischen Handelsverträge mit Rußland und der Schweiz schwerlich sehr willkommen sein. Was speziell das handelspolitische Verhältniß zwischen Frankreich und der Schweiz anlangt, so hatte das letztere Land die Einführung des hochschutzzöllnerischen Melineschen Doppeltarifs, nach mehreren provisorischen Ausgleichsversuchen, mit der Einführung erheblicher Differentialzölle auf französische Erzeugnisse beantwortet. Frankreich sah sich schließlich genöthigt, die Zollsätze seines Minimaltarifs, der durchaus nicht, auch in neuen Handelsverträgen, ermäßigt werden sollte, durch autonome Gesetzgebung für alle Hauptartikel des Schweizer Exports nach Frankreich bedeutend herabzusetzen, nur um für seine Ausfuhr wieder die Meistbegünstigung in der Schweiz zu erlangen, welche ihm denn auch der Bundesrath der Schweiz, auf eine von der Bundesversammlung ertheilte Ermächtigung hin, 1895 gewährte. Es handelt sich demnach in diesem Falle gar nicht um einen Handelsvertrag, von dem Graf Kanitz immer spricht, sondern um einen auf autonomer Gesetzgebung beider Länder beruhenden modus vivendi, kraft dessen sich die Schweiz und Frankreich nach erfolgter Ermäßigung des französischen Minimaltarifs — die Schweiz hatte keine einzige Ermäßigung ihres Tarifs zugestanden — auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation behandeln. Von einer vereinbarten vierundzwanzigstündigen Kündigungsfrist ist deshalb auch garnicht die Rede, aber da jeder Staat sich ausschließlich auf dem Boden seiner eigenen Gesetzgebung gehalten hat, kann er selbstverständlich auch jederzeit durch seine Gesetzgebung andere Maßnahmen treffen, d. h. den thatsächlich vorhandenen Zustand der Meistbegünstigung wieder beseitigen.

— Nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze sind die Versicherungsanstalten befugt, besondere Aufwendungen zur Heilung von sowohl den Krankenkassen angehörenden als der reichsgesetzlichen Krankenfürsorge nicht unterliegenden Versicherten zu machen. Es ist erfreulich, zu beobachten, daß die Versicherungsanstalten von dieser Befugniß von Jahr zu Jahr ausgedehnteren Gebrauch machen. Im Jahre 1894 betrug die Zahl der dabei in Betracht gekommenen Versicherten 2286, in 1895 schon 4037 und 1896 mehr als das dreifache der Zahl von 1894, nämlich 6950. Es ist fraglos, daß die Zahl sich im letztverflossenen Geschäftsjahr, für welches allerdings nach dieser Richtung Ziffern nicht vorliegen, noch weiter gehoben hat. Der Kostenaufwand für die laufende Heilbehandlung ist noch weit stärker in die Höhe gegangen. Während er 1894 etwas über 255 000 Mk. betrug, belief er sich 1896 auf über 1 253 000 Mk., hatte sich also verfünffacht. Die Erfolge, welche die Versicherungsanstalten mit dieser Fürsorge erzielen, die ein Gegenstück in der Uebernahme der Unfallverletzten in die Heilbehandlung seitens der Berufsgenossenschaften schon innerhalb der ersten dreizehn Wochen hat, sind auch ganz bedeutend. Von den im Jahre 1896 in die Behandlung übernommenen 6950 Personen sind 1359 geheilt und 2355 soweit gebessert, daß sie nach menschlichem Ermessen auf absehbare Zeit den im § 9 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes festgestellten Mindestverdienst erzielen können. Angenehm berühren dürfte es auch, daß selbst unter den in der Gesamtzahl des Jahres 1896 enthaltenen 2136 an Lungenschwindsucht behandelten Personen 513 geheilt sind und 596 die Mindesterwerbsfähigkeit des Gesetzes erlangt haben.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die Auffassung, welche in deutschen Kreisen über das neue Kabinet in Oesterreich gehegt wird, wird geschrieben:

Wien, 7. März. Morgen wird das Amtsblatt der „Wiener Zeitung" das neue Ministerium Thun publiziren, nachdem es heute gelungen ist, den Abg. Dr. von Bärnreither als Vertreter des deutschen verfassungstreuen Großgrundbesitzes zum Eintritt in das Kabinet zu bewegen und von czechischer Seite der Abg. Dr. Kaizl die Zustimmung seiner Parteigenossen erhielt, das Finanz-Portefeuille im Kabinet Thun zu übernehmen. Man muß sich um so mehr beeilen, die neue Ministerliste zu publiziren, als bei der Eile, mit der das Kabinet Gautsch verabschiedet wurde, gleichzeitig mit der Ernennung des Grafen Thun zum Ministerpräsidenten und dessen Beauftragung, ein Kabinet zu bilden, der bisherige Ministerpräsident die Ordre erhielt, bis zur Neubildung des Kabinets die Geschäfte fortzuführen. Wir sind also heute im glücklichen Besitz zweier gleichzeitig fungirender Ministerpräsidenten; gewiß eine verfassungsmäßige Absonderlichkeit. Das neue Kabinet wird also ein Koalitions-Ministerium werden, wo Czechen, Polen, Klerikale und der verfassungstreue Großgrundbesitz eine Vertretung gefunden haben. Das Programm des neuen Ministeriums soll sich in der Parole zuspitzen: Arbeit und Ordnung. Graf Franz Thun, ein feudaler Herr mit stark militärischen Allüren, legt Werth darauf, wissen zu lassen, daß er gewillt ist, ernstlich wieder die Staatsautorität zur Geltung zu bringen, die während der Regierung seiner Vorgänger im Amte fast ganz verloren gegangen ist. Er ist entschlossen, Alles zu versuchen, um sein Ziel auf verfassungsmäßigem Boden zu erreichen. Daß er auf der Linken der heftigsten offenen Opposition begegnen wird, dessen ist er sich vollkommen bewußt und glaubt trotzdem mit der Majorität, die ihm durch die Koalition zur Verfügung steht, wenigstens das Eine bewirken zu können, daß das Parlament arbeitsfähig wird und die Aufgaben, die ihm zunächst zugedacht sind, die Bewilligung des Budgets und die Erledigung des Ausgleichs mit Ungarn, lösen wird. Ein Programm wird Graf Thun dem Abgeordnetenhause nicht entwickeln. Die neue Session wird wieder ohne Thronrede eröffnet werden. Der Kaiser soll nach den neuesten Dispositionen am 10. d. M. nach Teritet am Genfer See zum Besuche der Kaiserin reisen und wird bei Eröffnung des Reichsraths nicht in Wien weilen. Horcht man auf die Stimmen, welche sich in parlamentarischen Kreisen über den Ministerwechsel vernehmen lassen, so hört man nur skeptische Aeußerungen über die nächste Zukunft. Die Lage ist um so ernster, als die Deutschen wenig Grund haben, der neuen Koalition freundlich entgegen zu kommen, die, um ihr Arbeitsprogramm zu verwirklichen, zunächst die Zurückstellung aller Fragen verlangt, welche den Deutschen ihre Kampfesstellung aufgedrängt haben. Vor Allem will man die Sprachenfrage mit den jüngsten Gautsch'schen Verordnungen als abgethan betrachten und verlangt die nöthige Ruhe, um ungestört den ungarischen Ausgleich berathen zu können, dem ein Theil der deutschen Volkspartei prinzipiell opponirt. Man fürchtet eine neue gefährliche Spaltung im deutschen Lager, und es wird daher schwer halten, die Wiederaufnahme der Obstruktion zu verhindern. Was aber dann? Jene Elemente, welche einen Verfassungsbruch als die nächste Konsequenz der Fortdauer der Obstruktion fürchten, mahnen zur Zurückhaltung, um nicht die Verantwortung für diese Folgen tragen zu müssen. Gelingt es dem Grafen Thun nicht, den Reichsrath arbeitsfähig zu gestalten, dann ist in der That ein föderalistisches, slawisches Regime in Sicht. Daß auch dieses nicht leicht zum Ziele gelangen würde, ist ziemlich sicher, ebenso sicher aber ist es, daß eine solche Phase den Deutschen eine noch schwierigere Lage schaffen würde, als die heutige. Die Vertrauensmänner der Deutschen, die im Laufe der Woche ihre Haltung zum neuen Koalitions-Ministerium feststellen werden, haben jedenfalls eine schwere Frage zu lösen. Sie werden über die Zukunft des Kabinets Thun entscheiden.

Frankreich.

Paris, 8. März. Der Abgeordnete Lebon, der Vertreter der Stadt Rouen, eines der bedeutendsten Mitglieder der Regierungspartei und ehemaliger Unterstaatssekretär des Kolonialministeriums, veröffentlicht einen offenen Brief an seine Wähler, worin er eine Wiederwahl mit der Begründung ablehnt, er sei von der Ungesetzlichkeit im Dreyfus-Prozeß überzeugt und glaube deshalb, angesichts der heutigen Volksstimmung lieber seinem Kammermandat entsagen zu sollen.

Die Zeugen Esterhazys haben vom Oberst Picquart einen Brief erhalten, worin dieser seinen Entschluß, keine Zeugen zu bezeichnen, aufrecht erhält. Die Zeugen Esterhazys werden ein Ehrengericht vorschlagen, um über die Angelegenheit zu berathen. Die beiden Kartellträger Esterhazys haben dem Oberst Picquart ihre Zeugen geschickt. Gerüchtweise verlautet, die Bedingungen Esterhazys seien sehr strenge gewesen, und zwar sechsmaliger Kugelwechsel auf Schritt mit Zielen, und im Falle des resultatlosen Verlaufs Kampf auf Degen bis zur vollständigen Kampfunfähigkeit.

Italien.

Rom, 8. März. Der Trauerzug mit der Leiche Cavallottis kam nach zwei Stunden am Bahnhof an, überall von einer ungeheuren Menschenmenge erwartet. Auf dem Platze vor dem Bahnhof sprachen der Vize-Präsident der Deputirtenkammer und mehrere Abgeordnete, sowie ein Student. Die nächsten Freunde des Verstorbenen hoben den Sarg in den zur Fahrt nach Mailand bereitstehenden Eisenbahnwaggon, in welchem auch sämtliche Kränze niedergelegt wurden. Hier hielt noch der Abgeordnete Costa eine Ansprache.

Die sozialistische Gruppe brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf gegen das Duell ein.

Arbeiterbewegung.

Wien, 8. März. Wegen Nichtbewilligung der Forderungen der Zimmermannsgehülfen traten diese heute in den Ausstand. Ihnen schlossen sich theilweise auch die Bautischler, Tagelöhner, selbst Lehrjungen an. Die Zahl der Ausständigen beträgt etwa 1500.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. März. Stettiner National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft. Einem Berliner Börsenblatt geht anscheinend von der Verwaltung des Stettiner Institutes eine Darstellung der Sachlage zu, aus der wir Folgendes wiedergeben: Die Gesellschaft ist im abgelaufenen Geschäftsjahre genöthigt gewesen, von ihr beliehene Grundstücke im Betrage von ca. 600 000 Mark zu erwerben. Auch im neuen Jahre sind einzelne Objekte an die Bank zurückgefallen. Der Grundstücksbesitz hatte zu Ende vorigen Jahres die Höhe von ca. 3 700 000 Mark erreicht. Die Unterbilanz, die sich bei richtiger Einstellung der erworbenen Grundstücke ergeben dürfte, werde auf ca. 2 Millionen Mark veranschlagt. Die Darstellung wendet sich alsdann im Prinzip gegen die Heranziehung der Genossenschafter. Dieselben seien zum größten

Theile kleine vermögenslose Leute. Im vorigen Jahre und zu Anfang dieses Jahres seien Rücktrittserklärungen in großer Anzahl erfolgt. Die Gesellschaft beabsichtige immerhin, die Genossenschafter in der Weise heranzuziehen, daß sie von jedem ausscheidenden Mitgliede den ratirlichen Antheil von je 2000 Mark an der muthmaßlichen Unterbilanz einfordern würde. Einen weiteren Theil der Unterbilanz hoffe die Gesellschaft, wenn sie über entsprechende Mittel verfügt, durch den börsenmäßigen Rückkauf ihrer Pfandbriefe zu decken. Eine Sanirung der Gesellschaft lasse sich indeß nur dann durchführen, wenn sämtliche Pfandbriefbesitzer in die Konvertirung ihrer Pfandbriefe willigen. Wir haben diese Auslassungen reproduzirt, müssen aber freilich bemerken, daß wir solche Erörterungen für werthlos halten, so lange nicht die Verhältnisse der Gesellschaft von einer anderen Stelle als der Verwaltung geprüft sind, die selber mehr oder weniger an der schwierigen Lage des Instituts schuld ist. Für eine solche Untersuchung haben die Pfandbriefbesitzer in erster Reihe zu sorgen. Erst dann wird ein sicherer Anhalt dafür gegeben sein, welche Opfer zu bringen sind, und wird darüber zu verhandeln sein, wie sie zu vertheilen sind.

— **Pommersche landschaftliche Darlehnskasse, Stettin.** Dem Geschäftsberichte pro 1897 entnehmen wir Folgendes: Die allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse wirkten im Jahre 1897 ebenso ungünstig auf die Bepfandbriefungsgeschäfte ein, wie im Vorjahre. In Folge dessen ist, abgesehen von Bepfandbriefungen bäuerlicher Besitzungen, die sich auf der Höhe des Vorjahres hielten, der Umsatz und Provisionsgewinn in diesem Geschäftszweige erheblich zurückgegangen. Ausgeglichen ist der Ausfall aber durch gesteigerten Gewinn im Konto-Korrent-Verkehr, welcher sich im Berichtsjahre stetig weiter entwickelt hat. Die Anzahl der Konten ist von 361 auf 510 gestiegen und die Thätigkeit der Darlehnskasse wurde stärker als früher, nicht nur seitens öffentlicher Kassen der Provinz, sondern auch seitens des Geschäfts- und Privatpublikums in Anspruch genommen. Die Ueberzeugung, daß die Darlehnskasse vermöge ihrer Verbindung mit der Agentur der Landwirthschaft, den Herern F. W. Krause u. Ko., Bankgeschäft Berlin, Geld- und Börsengeschäfte in Berlin und anderen Plätzen ebenso schnell und günstig ausführen kann wie jedes in Berlin selbst ansässige Bankhaus, bricht sich immer mehr Bahn. An der im Monat Januar stattgehabten Emission von 1 000 000 Pom. Provinzial-Anleihe, sowie an der Emission von 4 000 000 Stettiner Stadt-Anleihe im Monat September hat sich die Darlehnskasse betheiligt. Durch das Sinken der Pfandbriefskourse hat die Darlehnskasse an ihren eigenen Beständen, welche sie nach Lage der Verhältnisse zu halten gezwungen ist, einen Verlust erlitten, der den Jahresgewinn nicht unerheblich geschmälert hat. Nach einem Beschluß des letzten engeren Ausschusses der Landschaft, welcher nur noch der Genehmigung des Landwirthschaftsministers unterliegt, sollen der Darlehnskasse zur Beseitigung dieses Uebelstandes weitere 2 000 000 Mark in Pfandbriefen seitens der Landschaft zu Lombardirungszwecken überwiesen werden. Der Verkehr in der Deposital-Abtheilung (offene und verschlossene Depots unter depositalmäßiger Verwaltung nach Analogie der Reichsbank) ist im Berichtsjahre bedeutend gewachsen. Nachdem die Depotgebühren seit 1. Januar a. cr. herabgesetzt sind, wird ein weiterer Aufschwung erwartet. Die neuen Geschäftsräume sind im Herbst bezogen worden, sie sind zweckentsprechend und auf absehbare Zeit ausreichend. Der Reingewinn beziffert sich nach Abzug der statutenmäßig an die Landschaft zu zahlenden Zinsen in Höhe von Mark 70 000 2c. auf Mark 58 014,56, welche den Reserven zugeführt sind. Der Reservefonds erreicht damit die Höhe von Mark 537 673,41.

— In der Behandlung der **Postnachnahmen** ist durch Verfügung des Reichspostamts im „Amtsbl." vom 7. eine Aenderung eingetreten, die sich zwar auf einen kleinen Kreis von Sendungen beschränkt, aber gleichwohl für die Absender und Empfänger derartiger Sendungen von Wichtigkeit ist. Nach den bisherigen Bestimmungen wurden Nachnahmen, die den Vermerk „Sofort zurück" trugen, sogleich nach dem ersten vergeblichen Bestellversuche, gleichgültig ob der Empfänger angetroffen war oder nicht, an den Aufgabeort zurückgesandt. Es kam dabei nicht selten vor, daß Nachnahmen zurückgingen, die der Empfänger gern eingelöst hätte, von deren Vorliegen er aber überhaupt keine Kenntniß erhielt, wenn z. B. bei dem einmaligen Bestellversuche sein Geschäft geschlossen oder er, ohne Vertretung zu haben, abwesend war. Jetzt ist bestimmt, daß diese Sendungen erst dann zurückgehen sollen, wenn bei der ersten wirklichen Vorzeigung keine Einlösung erfolgt.

— Am Sonnabend fand bei dem hiesigen Oberlandesgericht ein **Referendarexamen** statt. Als Examinatoren fungirten die Herren Senatspräsident, Geheimer Ober-Justizrath Dr. Meyer, Oberlandgerichtsrath Scholber, Prof. Dr. Weismann und Prof. Dr. Stampe. Die Rechtskandidaten Bieback, Henrici, Klose und Scheunemann, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, bestanden sämtlich.

— Der bisherige Privatdozent Dr. Richard **Schmitt** ist mittels Bestallung vom 3. d. M. zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald ernannt worden.

— Für den **Reichstagswahlkreis Stolp-Lauenburg** wurde als polnischer Kandidat der Redakteur der „Gazeta Grudziadzka", Viktor Kulerski, in Graudenz aufgestellt. Zugleich wurde eine polnische Wahlorganisation für den Wahlkreis geschaffen und ein polnischer Verein unter dem Namen „Bruno-Verein" gegründet.

— „Boesmanns Bureau" meldet; Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „**Kaiser Wilhelm der Große**", welcher am 1. März von Bremen abging und am 2. März, 11 Uhr Abends, Lizard passirte, traf bereits gestern Vormittag 9 Uhr wohlbehalten in Newyork ein. Die eigentliche Ozeanfahrt beträgt 5 Tage 15 Stunden, sodaß sich eine mittlere Geschwindigkeit von 22,1 Seemeilen in der Stunde ergiebt. Bei der letzten Reise hatte der Dampfer durch den südlichen Kurs hundert Meilen mehr zu laufen als auf den früheren Fahrten bei nördlichem Kurs.

— Der Stettiner Frauen-Verein hat in Gemeinschaft mit dem Stettiner Lehrerinnen-Verein für Sonnabend Nachmittag 6½ Uhr zu einer Versammlung nach dem Polytechnischen Saale des Konzerthauses eingeladen, in welchem Frl. Mellin aus Berlin einen Vortrag über „**Frauenarbeit an jugendlichen Gefangenen**" halten wird. Alle, die sich für das Thema interessiren, sind geladen.

— Am 18. d. M., Abends 8 Uhr, hält der **Verein zur Errichtung von Genesungsstätten für unbemittelte Lungenkranke** seine Hauptversammlung im schwarzen Saale des Konzerthauses ab und sei besonders darauf hingewiesen, daß auch Gäste zu dieser Versammlung willkommen sind.

— Wie wir einem uns zugegangenen Bericht entnehmen, hat der **Kaufmännische Verein in Frankfurt** a. M., durch dessen Vermittlung seit deren Bestehen schon über 38 000 Kaufleute die gesuchte Stellung fanden, im Jahre 1897 plazirt: 976 Verkäufer aller Branchen (darunter 911 Dekorateure, 13 Filialführer), 204 Lageristen, 71 Detailreisende, 181 Reisende aller Branchen, 521 jüngere Komptoiristen (Fakturisten, Expedienten), 470 Korrespondenten und Buchhalter, 21 Disponenten, 12 Bureauchefs, 8 Geschäftsführer. Die Vermittlungsthätigkeit des genannten Vereins erstreckt sich auf in- und ausländische Plätze, worüber die vom Verein zweiwöchentlich herausgegebenen Verzeichnisse offener Stellen, von denen durchschnittlich 500—600 angemeldet sind, näheren Aufschluß geben.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Franz Hoffmann hierselbst, Frauenstr. 48, zugleich Inhaber der Firma Apreck und Gläser, Schuhstraße 11, ist das **Konkursverfahren** eröffnet. Anmeldefrist: 30. April.

— Der in der Konsumverein-Unterschlagung mit dem Handlungsgehülfen Brüsewitz Verhaftete heißt nicht, wie irrthümlich berichtet, Schlüter, sondern es ist der Schiffszimmerlehrling **Schülke**.

— In den **Zentralhallen**, wo das gegenwärtige Ensemble fortgesetzt ungetheilten Beifall findet, wird morgen Donnerstag wieder ein **Nichtrauchabend** veranstaltet.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für **Fleisch** folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* **Verhaftet** wurde hier unter dem Verdacht des Diebstahls der Arbeiter August Hilliger.

* Die Polizei fahndet nach einem **Kautionsschwindler**, der sich Krennkhoff nannte und hier Ende Februar d. J. in der Birkenallee ein Kommissionsgeschäft für Getreide, Kleie und Fourage eröffnete. Durch verlockende Inserten gab K. bekannt, daß er Stellesuchende vortheilhaft zu plaziren vermöge; Bedingung war jedoch die Stellung einer Kaution. Die Zahl der diesem Schwindel anheimgefallenen Opfer soll nicht unbeträchtlich sein und der Herr Agent dürfte demnach ein ganz hübsches Stück Geld eingeheimst haben; ein besonders fetter Bissen ist ihm allerdings in Folge der aus naheliegenden Gründen sehr beschleunigten Abreise entgangen, denn am folgenden Morgen erschien noch ein Mann in dem „Geschäftslokal", um eine Kaution in Höhe von tausend Mark zu hinterlegen.

* Am Bollwerk in der Nähe der Post ereignete sich heute Vormittag ein **Zusammenstoß** zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Arbeitsfuhrwerk. Das Letztere hatte Güter für einen Dampfer abgeladen, der Kutscher wollte dann wenden, wobei er das Straßenbahngeleise passiren mußte, er kam auch glücklich über die Schienen, beim Umwenden jedoch fuhr die Deichsel des Lastwagens in das Fenster eines gerade vorüberkommenden Motorwagens. Das eine Pferd des Arbeitsfuhrwerks kam zu Fall und wurde verletzt, Personen kamen bei dem Vorfall nicht zu Schaden.

* Im Seitenflügel des Hauses Oberwiek 46 entstand letzte Nacht gegen 3 Uhr ein kleiner **Brand**, derselbe wurde unter dem Beistande der hinzugerufenen Feuerwehr alsbald gelöscht.

* In dem Schuhwaarengeschäft von Wilh. Horn, Schuhstraße 3, erschien am Sonnabend ein Mädchen von 19 oder 20 Jahren und verlangte im angeblichen Auftrage der Frau Cafetier Klotzmann zwei Paar Lackschuhe zur Auswahl. Da die Person sich ganz wie ein Dienstmädchen gerirte, so trug der Geschäftsinhaber kein Bedenken, ihr die Schuhe anzuvertrauen, hinterher stellte sich jedoch heraus, daß er von einer Schwindlerin geprellt worden sei. Die Schuhe haben einen Werth von 11 Mark.

* Auf dem Hof des Hauses Jakobikirchhof 1 fand sich vor einigen Tagen ein leerer Kinderwagen an, der wahrscheinlich von einem Diebe dort zurückgelassen worden ist.

* An der Ecke der Hohenzollern- und Falkenwalderstraße wurde heute Vormittag eine ältere Frau von einem Landfuhrwerk **überfahren** und an der linken Schulter, am Arm sowie an der Hand verletzt. Die Verunglückte wurde mittelst Krankenwagens nach ihrer in der Heinrichstraße belegenen Wohnung befördert.

Aus den Provinzen.

* **Swinemünde**, 8. März. Der hiesige Vorschußverein bringt eine Dividende von 6 Prozent zur Vertheilung.

§ **Anklam**, 8. März. Der hiesige Kriegerverein hat beschlossen, die Werningschen Kriegsfestspiele zu wohlthätigem Zweck hier zur Aufführung zu bringen, die Behörden interessiren sich für dies Unternehmen und der Veteranenverein und der Verein ehemaliger Soldaten sollen zur Betheiligung aufgefordert werden.

† **Bahn**, 8. März. Konkurs eröffnet ist über das Vermögen der Frau Hulda Draeger, hierselbst. Anmeldefrist: 26. April.

* **Dramburg**, 8. März. Ueber das Vermögen des Bäckermeisters F. W. Müller hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Forderungen sind bis zum 22. April anzumelden.

Landwirthschaftliches.

— Die ökonomische Gesellschaft für das Königreich Sachsen beschloß, den Direktorien der landwirthschaftlichen Kreisvereine des Königreichs Sachsen folgende Anträge zur Landarbeiterfrage zu unterbreiten: 1. Die Direktorien der landwirthschaftlichen Kreisvereine wollen im Interesse der landwirthschaftlichen Arbeitgeber und zu Gunsten der Bestrebungen einer Wiederansässigmachung landwirthschaftlicher Arbeiter für eine Bestrafung des dolosen Kontraktbruchs die Zustimmung und Unterstützung des Landeskulturraths und der Staatsregierung nachsuchen und zwar im Sinne der bereits in der Plenarversammlung des Landeskulturraths vom November 1894 ausgeführten Gesichtspunkte, damit möglichst bald auf reichsgesetzlichem Wege ein schärferes, deshalb erfolgreicheres Vorgehen gegen die kontraktbrüchigen Arbeiter sowohl als gegen solche Arbeitgeber in Kraft treten könne, welche kontraktbrüchige Arbeiter beschäftigen. 2. Die Direktionen der landwirthschaftlichen Kreisvereine wollen beim Landeskulturrathe die Gründung eines Ausschusses für Arbeiternachweis veranlassen.

Gerichts-Zeitung.

Hamburg, 8. März. Das Landgericht verurtheilte den Führer Marwitz des Dampfers „Abendroth" wegen Verschuldung des Zusammenstoßes mit einem Arbeiterfährschiff, wobei sechs Arbeiter ertranken, zu 1¼jährigem Gefängniß.

Graz, 8. März. Das hiesige Kreisgericht verurtheilte den zwanzigjährigen serbisch-orthodoxen Bauern Sava Skoro, der seine leibliche Schwester Mara deshalb ermordet hatte, weil sie einen Katholiken heirathen wollte, zum Tode.

Kunst und Wissenschaft.

— Johann Strauß sucht einen Textdichter! In der Wiener Wochenschrift „Die Wage" schreibt Johann Strauß einen Preis von 4000 Kronen für das beste Ballettextbuch aus. Das Ballet, das in der Wiener k. k. Hofoper zur ersten Aufführung gelangen wird, soll eine Spieldauer von 1¾ Stunden nicht überschreiten. Choreographische Ausführung wird nicht verlangt, wohl aber ein genaues Scenarium. Als Preisrichter fungiren die Herren Nikolaus Dumba, Professor Dr. Eduard Hanslick, Direktor Gustav Mahler, Johann Strauß, Dr. Rudolph Lothar. Einsendungen sind mit dem Vermerk „Zur Balletpreiskonkurrenz" bis spätestens 1. Mai d. J. an die Redaktion der „Wage" (Wien IV, Heugasse 18) zu richten. Die Entscheidung erfolgt am 1. August d. J.

Schiffsnachrichten.

Bukarest, 8. März. Nach dem bisherigen Zeugenverhör fällt die Verantwortung für den Untergang des Dampfers „Meteor" der neuen rumänischen Staatsschifffahrtslinie Galatz-Rotterdam ausschließlich dem Schiffskapitän Rajoslavitsch zu. Die Hebung des gesunkenen Schiffes wird als unausführbar angesehen.

Konstantinopel, 9. März. Der rumänische Dampfer „Elisabeth" ist bei der Einfahrt in den Bosporus gescheitert. Zwei Mann der Besatzung konnten sich nur retten.

Vermischte Nachrichten.

— Nach Unterschlagung von 1 800 000 Rubel flüchtig geworden ist der Kaufmann Gabriel Rybin, der bisher als Buchhalter bei der Gräfin Itenbock-Fermor in Rußland beschäftigt war. Der Defraudant, welcher einen Paß des Petersburger Gouvernements Nr. 8055 vom 18. Oktober 1897 bei sich führt, hat, wie ermittelt wurde, seine Flucht über Eydtkuhnen bewerkstelligt.

— Das Stechen von Ohrlöchern bei Kindern behufs Einhängung von Ohrringen hat schon öfters Erkrankungen zur Folge gehabt. Neuerdings ist wieder in Wien ärztlicherseits ein Fall von Wundrose festgestellt worden, der von frisch gesteckten Ohrlöchern seinen Ausgang genommen hat. Die kleine Operation war, wie es häufig üblich ist, seitens eines Goldarbeiters vorgenommen worden, aber ohne die geringste Reinigung und Desinfektion der Haut. In sehr nachahmenswerther Weise hat aus diesem Anlaß der Wiener Magistrat den Mitgliedern der Genossenschaft der Goldschmiede eine Belehrung über die beim Stechen der Ohrlöcher zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln übermittelt. Nach derselben soll diese Operation nur an ganz gesunden, von Hautausschlägen freien Kindern nach vorausgegangener Reinigung der Ohrmuschel mit 2prozentiger Karbollösung mit desinfizirten Nadeln vorgenommen, in den Stichkanal sollen nur sterilisirte Seidenfäden eingelegt werden.

— Der Standartenträger der 7. Kürassiere bei Mars la Tour, Herr Gemeindevorsteher Rahmsdorf in Kl.-Schwechten (Altmark), hat jetzt dem „Altm. Int.-Bl." auf Anfrage ausdrücklich bestätigt, daß er die berühmte Attacke bei der 4. Eskadron mitgeritten habe. Den Todesritt haben die 1., 4. und 5. Eskadron gemacht. Die 4. Eskadron wurde vom Rittmeister v. Beulwitz kommandirt; dieser hatte bereits Morgens 2 Uhr vorahnend geäußert: „Heute werden wir einen schweren Tag haben." Die 3. Eskadron, deren Chef Rittmeister v. Wuthenau war, wurde durch das Loos zur Reserveschwadron bestimmt. Herr Rahmsdorf kehrte mit der Standarte an der Seite des Adjutanten, Lieutenant v. Plötz, aus der Attacke zurück. Der Offizier rief dabei: Unteroffizier Rahmsdorf, folgen Sie mir, wir sind verloren." Der Lieutenant erhielt gleich darauf noch eine Schußwunde am Oberschenkel. Oberst v. Beulwitz, der die 4. Eskadron beim Todesritt führte, lebt noch in Trittelwitz bei Demmin und hat Herrn Rahmsdorf sein Bild und einen Gratulationsbrief gesandt, in dem es heißt: „Dem treuen Standartenträger". Der Chef des 7. Kürassierregiments, Fürst Bismarck, hat Herrn Rahmsdorf ebenfalls ein Glückwunschschreiben zugesandt und ihn als altmärkischen Landsmann begrüßt.

— [Aus dem Bismarck-Jahrbuche.] In dem neuesten von Horst Kohl herausgegebenen „Bismarck-Jahrbuch" befindet sich unter den dort mitgetheilten poetischen Huldigungen für den Reichskanzler auch das folgende frische Gedicht, welches bei dem gegenwärtigen Interesse für China einen besonderen Reiz erhält:

Aus Billertshausen in Oberhessen, Kreis Alsfeld:

Dort, wo die Chinesen wohnen,
Fern vom Lande der Teutonen,
Macht' ich einstens einen Gang
An dem blauen Yangtsekiang.
Da die Sonne heiß gar brannte,
Was ja üblich dort im Lande,
Ging ich in das Restaurant
Von dem biederen Tso-ling-tschang.
Mitten unter Mandarinen
Ließ ich mich mit Thee bedienen,
Denn das braune Münch'ner Bier
Gab es leider nicht allhier.
Nur chines'sche Töne klangen
In dem Bambus-Saal, dem langen,
„Tsi" und „Tsa" und „Tsching" und „Tschang"!
Ach es ward mir beinah bang!
Plötzlich — wo die Gelben saßen
Und viel Schwalbennester aßen
Hörte ich ein deutsches Wort,
Das mich hinriß, ach! sofort.
Welches Wort ist es gewesen
An dem Stammtisch der Chinesen? —
Welches Wort hat diesen Klang
Selbst beim Volk mit Zöpfen lang? —
Ueberall, in allen Welten
Wird dies Wort auf immer gelten,
Bismarck ist das deutsche Wort,
Was ich hört' am Theetisch dort.

Lübeck, 8. März. Der heute Abend von Lübeck nach Eutin abfahrende Personenzug ist kurz hinter Lübeck entgleist. Die Lokomotive und drei Wagen sind umgeworfen. Die Fahrgäste kamen alle mit dem Schrecken davon. Der Zugführer hat eine leichte Kopfwunde erlitten; die Strecke ist vorläufig gesperrt.

Verona, 8. März. Seit zwei Tagen wüthet hier ein Sturm, der beträchtlichen Schaden an Häusern, Fabriken und am Tramwaybahnhofe anrichtete. — Telegramme aus Cagliari melden, daß die Flüsse in Folge anhaltenden Regens ausgetreten sind. Die Eisenbahnverbindung zwischen Cagliari und Oristano ist unterbrochen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. März. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 4 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: OSO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 41,90 bez.

Landmarkt.

Weizen 185—188. Roggen 136—138. Gerste 142—148. Hafer 142 bis 146. Heu 2,50—3,00. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—48 pro 24 Ztr.

Berlin, 9. März. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 42,20, loco 50er amtlich —,—.

London, 9. März. Wetter: Kalt.

Berlin, 9. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,80
do. do. 3½%	103,80
do. do. 3%	98,20
Deutsche Reichsanl. 3%	97,10
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101,30
do. do. 3%	92,25
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,60
3% neuländ. Pfandbriefe	92,25
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	101,10
do. 3%	92,70
Italienische Rente	94 20
do. 3% Eisenb.-Oblig.	59,20
ungar. Goldrente	103,50
Rumän. 1881er am. Rente	101,10
Serbische 4% 95er Rente	62,00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	36,40
Rum. amort. Rente 4%	94,75
Mexikan. 6% Goldrente	99,30
Oesterr. Banknoten	170,10
Russ. Banknoten Cassa	216,80
do. do. Ultimo	216 50
Gr. Russ. Zollcoupons	324,20
Französische Banknoten	81,05
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	86,50
do. (100) 4%	84,00
do. (100) 4%	80,75
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	79,00
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Bulc.-At. Littr. B.	181,50
Stett. Bulc.-Prioritäten,	183,00
Stettiner Straßenbahn	163,75
Petersburg kurz	216,30
Warschau kurz	—,—

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	137,25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	98,25
„Union", Fabrik chem Produkte	123,75
Barziner Papierfabrik	191,50
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	187 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,80
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	204,50
Berliner Handels-Gesellsch.	171,40
Oesterr. Credit	228,90
Dynamite Trust	176.70
Bochumer Gußstahlfabrik	198,50
Laurahütte	182,75
Harpener	176,00
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	189,00
Dortm. Union Littr. C.	97,75
Ostpreuß. Südbahn	93,40
Marienburg-Mlawkabahn	84,40
Norddeutscher Lloyd	118,10
Lombarden	34,80
Franzosen	145,75
Luxemb. Prince-Henribahn	112,40

Tendenz: Fest.

Paris, 8. März, Nachmittags. (Schlußkourse.) Besser.

	8.	7.
3% Franz. Rente	104,25	104,10
5% Ital. Rente	94,30	94,10
Portugiesen	—,—	19,81
Portugiesische Tabaksoblig.	491,00	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	68 60	68,55
3½% Russ. Anl.	101,80	102 30
3% Russen (neue)	97,35	97,10
4% Serben	62,00	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	57,62	57,47
Convert. Türken	22,40	22,32
Türkische Loose	109,00	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	473,00	473,00
Tabacs Ottom.	286,00	285,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	677,00	676,00
Oesterreichische Staatsbahn	733,00	732,00
Lombarden	191,00	—,—
B. de France	3525	3520
B. de Paris	927,00	925,00
Banque ottomane	555,00	552,00
Credit Lyonnais	863,00	856,00
Debeers	690,00	684,00
Langl. Estat	81,00	82,00
Rio Tinto-Aktien	707,00	706,00
Robinson-Aktien	200,50	200.00
Suezkanal-Aktien	3510	3495
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,12	207,12
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	$122\frac{9}{16}$
do. auf Italien	5,00	4,87
do. auf London kurz	25,28	25,27½
Cheque auf London	25,30	25,29½
do. auf Madrid kurz	360,00	362,00
do. auf Wien kurz	208,12	208,12
Huanchaca	42,00	42,00
Privatdiskont	$1\frac{7}{8}$	$1\frac{7}{8}$

Hamburg, 8. März, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) **Kaffee** good average Santos per März 29,50, per September 30,50. Behauptet.

Hamburg, 8. März, 6 Uhr Abends. **Zuckermarkt.** (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per März 9,25, per August 9,60, per Oktober-Dezember 9,42½. Ruhig.

Bremen, 8. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,40 B. **Schmalz** ruhig. Wilcox 29 Pf., Armour shield 29 Pf., Cudahy 29¾ Pf., Choice Grocery 29¾ Pf., White label 30 Pf. **Speck** ruhig. Short clear middl. loko 29 Pf. — **Reis** fest.

Wien, 8. März. **Getreidemarkt.** Weizen per Frühjahr 11,87 G., 11,89 B. Roggen per Frühjahr 8,80 G., 8,82 B. Mais per Mai-Juni 5,64 G., 5,65 B. Hafer per Frühjahr 6,89 G., 6,91 B.

Amsterdam, 8. März, Nachm. **Getreidemarkt.** Weizen auf Termine geschäftsl., per März —,—, per Mai —,—, Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per März 137,00, per Mai 132,00, per Juli —,—, per Oktober 123,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Amsterdam, 8. März. **Java-Kaffee** good ordinary 35,00.

Amsterdam, 8. März. **Bancazinn** 39,25.

Antwerpen, 8. März. **Getreidemarkt.** Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer fester. Gerste behauptet.

Antwerpen, 8. März, Nachmittags 2 Uhr. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,87 bez. u. B., per März 15,87 B., per April-Mai 15,87 B. Ruhig.

Schmalz per März 65,00.

Paris, 8. März, Nachm. **Rohzucker** (Schlußbericht) behauptet, 88% loko 29,25 bis 29,75. **Weißer Zucker** behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 32,25, per April 32,50, per Mai-August 33,00, per Oktober-Januar 30,50.

Paris, 8. März, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen beh., per per März 28,60, per April 28,50, per Mai-Juni 28,30, per Mai-August 27,50. Roggen ruhig, per März 17,35, per Mai-August 17,00. Mehl beh., per März 61,55, per April 61,45, per Mai-Juni 60,75, per Mai-August 59,30. Rüböl behpt., per März 52,75, per April 53,00, per Mai-August 54,25, per September-Dezember 54,50. Spiritus ruhig, per März 44,50, per April 44,50, per Mai-August 43,75, per September-Dezember 39,75. — Wetter: Bewölkt.

London, 8. März. 96proz. **Javazucker** 11,00, ruhig. **Rüben-Rohzucker** loko $9\frac{5}{16}$ Käufer. **Centrifugal** —,—.

London, 8. März. **Chili-Kupfer** 50,00, per drei Monate $50\frac{5}{16}$.

London, 8. März. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

London, 8. März. **Kupfer.** Chilibars good ordinary brands 50 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 65 Lstr. — Sh. — d. **Zink** 18 Lstr. 5 Sh. — d. **Blei** 12 Lstr. 15 Sh. — d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 46 Sh. 2 d.

London, 8. März. Spanisches **Blei** 12 Lstr. 11 Sh. 3 d.

Hull, 8. März. **Getreidemarkt.** Weizen ruhig, englischer ½ Sh. niedriger. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 8. März. **Getreidemarkt.** Weizen unverändert bis 1 d., Mais mitunter ¼ d. höher, Mehl unverändert. Wetter: Schön.

Glasgow, 8. März, Nachmittags. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 1½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 4½ d.

Newyork, 8. März. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 10 035 113 Dollars gegen 9 398 124 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 694 525 Dollars gegen 2 940 365 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 8. März, Abends 6 Uhr.

	8.	7.
Baumwolle in Newyork	6,25	6,25
do. Lieferung per April	—,—	6,05
do. Lieferung per Juni	—,—	6,10
do. in Neworleans	5,75	5,75
Petroleum, raff. (in Cases)	6,50	6,55
Standard white in Newyork	5,85	5,90
do. in Philadelphia	5,80	5,85
Credit Balances at Oil City Febr.	80,00	82,00
Schmalz Western steam	5,35	5,35
do. Rohe und Brothers	5,80	5,80
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	$3\frac{11}{16}$
Weizen behauptet.		
Rother Winterweizen loko	107,37	107,12
per März	106,37	106,12
per April	—,—	—,—
per Mai	100,87	100,37
per Juli	92,25	91,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,00	6,12
per April	5,40	5,50
per Juni	5,55	5,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,00	4,00
Mais behauptet,		
per März	—,—	—,—
per Mai	35,00	34,75
per Juli	36,00	35,75
Kupfer	12,00	12,00
Zinn	14,30	14,30
Getreidefracht nach Liverpool	3,25	3,25

Chicago, 8. März.

	8.	7.
Weizen beh., per März	102,50	102,50
per Mai	104,75	104,75
Mais behauptet, per März	28,50	28,25
Pork per März	10,12½	10,20
Speck short clear	5,37½	5,37½

Wasserstand.

* **Stettin**, 9. März. Im Revier 5,75 Meter = 18' 4".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. März. Der wirthschaftliche Aufruf wird, der „Kreuzztg." zufolge, auch von der großen Mehrzahl der nationalliberalen Abgeordneten unterzeichnet werden; eine Anzahl der Herren hat bereits unterschrieben.

Prag, 9. März. Gestern Abend haben sich die Demonstrationen gegen die Deutschen wiederholt, die Polizei mußte energisch eingreifen. Die Geschäftsinhaber am Graben wollen eine Deputation zum Statthalter schicken, da in Folge der fortdauernden Excesse das Geschäft des Abends vollständig stockt.

Paris, 9. März. Die Minister haben beschlossen, die Besprechung der Interpellation über die allgemeine Politik des Ministeriums, welche die radikale Linke eingebracht, am Sonnabend auf die Tagesordnung der Kammer zu setzen.

Paris, 9. März. Die Zeugen Esterhazy's haben, wie bereits gemeldet, dem Obersten Picquart einen Brief geschrieben, worin sie erklären, daß die zwischen ihnen und dem Obersten Picquart bestehenden Meinungsverschiedenheiten einem Ehrengericht unterbreitet werden sollen. Zum Vorsitzenden wurde General Dusaure gewählt, der sich auch zur Annahme dieses Postens bereit erklärte. Ferner erklärten die Zeugen in dem Brief, daß die Zeugen Picquart's und Esterhazy's je drei Mitglieder zum Eintritt in das Ehrengericht unter solchen Personen bezeichnen könnten, deren Ehre unantastbar und die mit keinem der beiden Gegner verwandt seien. Esterhazy und Picquart würden persönlich vor dem Ehrengericht erscheinen können. Die Verhandlungen sollen veröffentlicht werden. Bis Freitag wird Picquart Zeit gelassen, auf diese Vorschläge zu antworten.

Paris, 9. März. Der Vorstand des Advokatenordens hat gestern den Advokaten Tourant, welcher nach einer Sitzung im Zola-Prozeß „Nieder mit der französischen Armee!" gerufen hatte, für sechs Monate von seiner Thätigkeit ausgeschlossen. Tourant erklärte, er habe den Ruf im Zustande höchster Erregung ausgestoßen und bedauere dies lebhaft.

London, 9. März. „Daily Mail" meldet aus Shantung, daß Rußland bereit sei, Port Arthur und Talienwan für den auswärtigen Handel zu öffnen, jedoch nur unter der Bedingung, daß diese Städte unter russischer Verwaltung stehen.

Aus Hongkong wird gemeldet: Ein französischer Kreuzer, ein Kanonenboot und ein Torpedoboot sind in Hoi-Wow angekommen.

Die Erhöhung des Marine-Etats beläuft sich auf 1 740 000 Pfund Sterl. Der ganze Marine-Etat beträgt 23 724 000 Lstrl. Eine Vermehrung von 8340 Mann für die Marine wird verlangt. An Neubauten sind vorgesehen: 12 Panzer, 32 Kreuzer, 6 Schaluppen, 14 Kanonen- und 4 Torpedoboote.

Der Kreuzer „Hermione" geht nach China ab.

Sofia, 9. März. Die im Auslande verbreiteten Gerüchte von militärischen Rüstungen Bulgariens entbehren jeder Begründung.

Washington, 9. März. Der Staatssekretär für die Marine hat dem Marineoffizier Brownson den Auftrag ertheilt, sich nach England und Frankreich zu begeben, um die Schiffe zu besichtigen, welche den Vereinigten Staaten zum Kauf dort angeboten worden sind.